

DIE  
KUNSTDENKMÄLER  
DES KANTONS  
GRAUBÜNDEN

VON  
ERWIN POESCHEL

BAND IV  
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN  
I. TEIL  
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN  
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

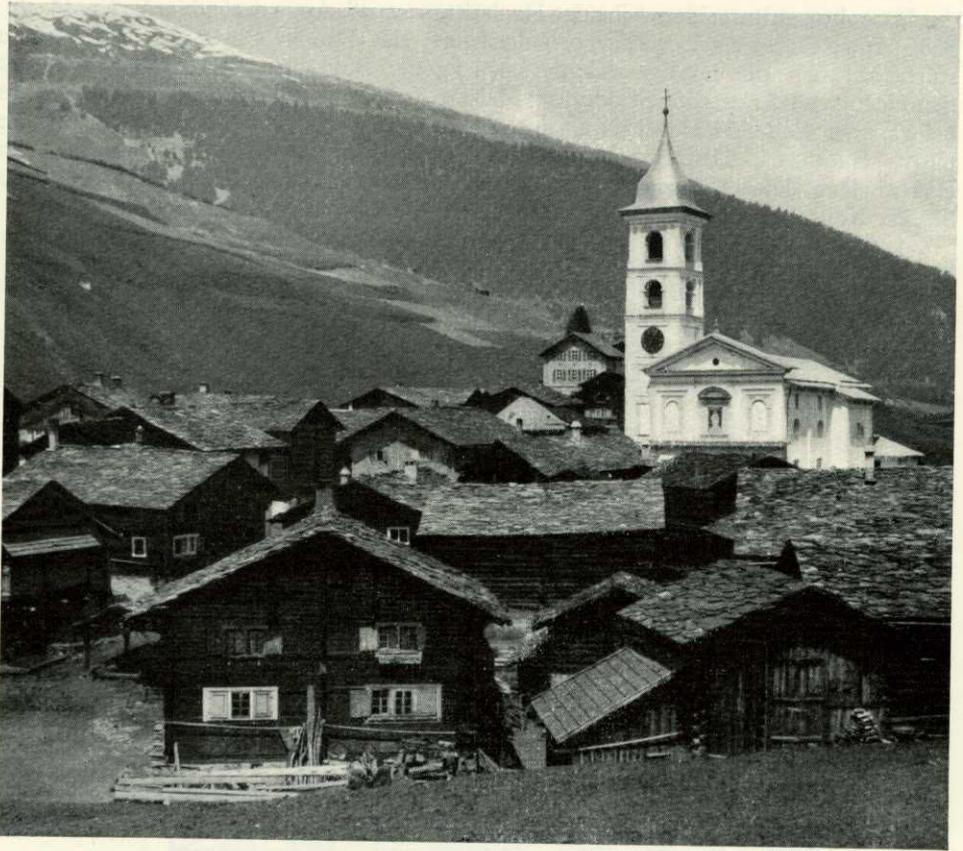


Abb. 320. Vrin. — Die Katholische Pfarrkirche St. Mariae Geburt und Johannes Bapt.  
Ansicht von Südwesten.

## Die Katholische Pfarrkirche St. Mariae Geburt und Johannes Baptist

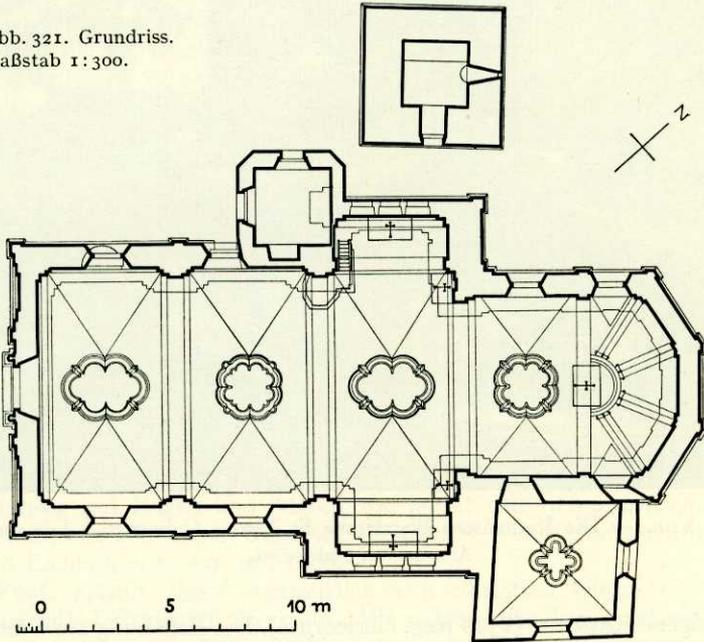
**Geschichte und Baugeschichte.** Erste urkundliche Erwähnung 1345: „S. Mariae Virginis in Varins“ (GA. Villa, Nr. 2)<sup>2)</sup>. Am 24. Juli 1504 findet eine Neuweihe der Fialkirche von Vrin zu Ehren der hl. Maria mit drei Altären statt (GA., Nr. 7), die sich auf einen Neubau beziehen dürfte, der jedoch am heutigen Baubestand nicht mehr nachweisbar ist. Nach dem Visitations-Protokoll (BA.) von 1643 war dieser Bau zwar klein, aber ausreichend, hatte einen gewölbten Chor mit Malerei (Trinität) und eine flache Schiffsdecke. Das Patrozinium hiess nun schon St. Mariae Geburt und Johannes Baptist. Am 4. September 1643 Weihe

2) Also nicht St. Johannes, wie Nüscheler, S. 67, angibt.

des Rosenkranzaltars, Neuweihe des Hochaltars am 28. August 1658 (GA., Nr. 45, 46). 1689–1694 findet nach völliger Niederlegung des älteren Bestandes ein Neubau statt, auf den die heutige Kirche zurückgeht. Baumeister: ANTONIO BEROGIO (BROGGIO) von Roveredo, Stukkator: Meister JOAN BAPTIST, dessen Zunamen nicht belegt, aber vielleicht identisch ist mit einem anderwärts vorkommenden Stukkator GIOV. BROGGIO<sup>1</sup>. Deckenmalerei: CHRISTOPH GUSERER. Die Steinplatten der Bodenbeläge liefert Steinmetz CHRISTOFFEL DAUGUSS. Tischlermeister: ANDREAS SOLÈR. Konsekration der Kirche am 2. Juli 1695. Gesamtrenovation 1919.

Literatur: AL. SIMONET, *Notizias ord la historia della pleiv e baselgia de Vrin*, in der Ztschr. „Igl ischi“ 1928, S. 310ff. Hier auch abgedruckt der für die Baugeschichte wesentliche Inhalt des Kostenheftes für den Neubau in romanischer Sprache (GA., Nr. 49).

Abb. 321. Grundriss.  
Maßstab 1:300.



Vrin. — Die Katholische Pfarrkirche St. Mariae Geburt und Johannes Bapt.

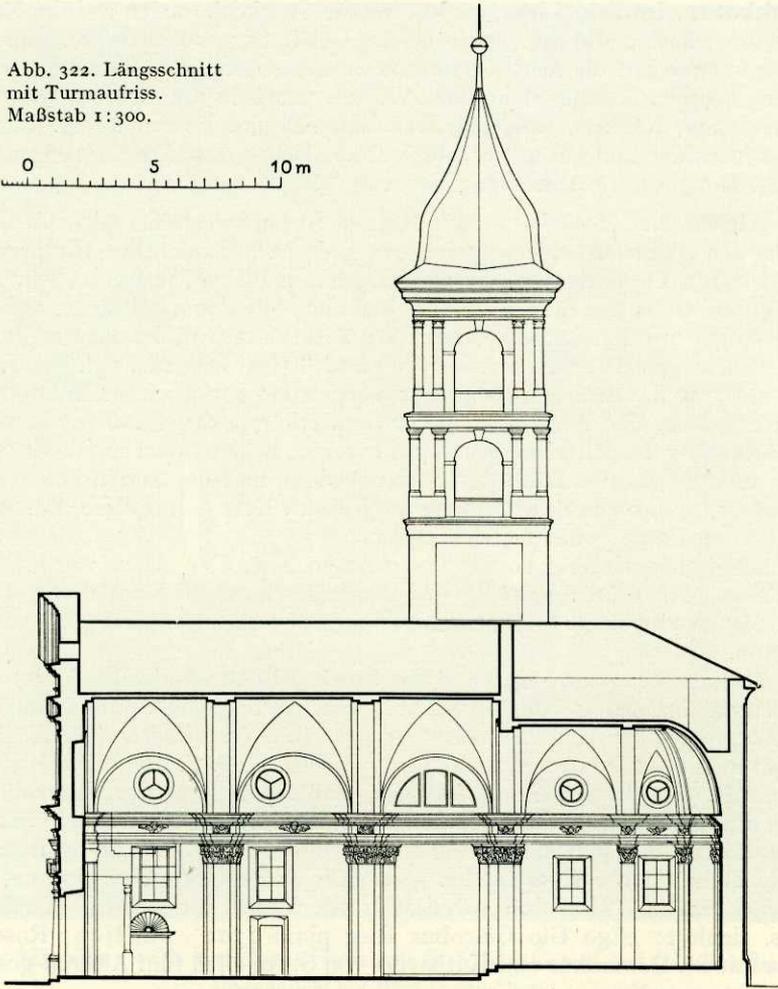
**Baubeschreibung.** Inneres. Die einheitlich barocke, nach Nordosten gerichtete Anlage besteht aus dem dreijochigen Schiff mit zwei Kapellen von Querschiffcharakter und einem eingezogenen, dreiseitig geschlossenen Chor von eineinhalb Jochen. Über Schiff und Chor liegen durch Gurten geteilte Tonnen, im Chor mittels Halbkuppel dem Polygon angepasst. Als Wandglieder dienen gestufte Pilaster, über denen ein kräftiges Gebälk als Hauptgesims im ganzen Raum auf gleichem Niveau durchläuft. Die Belichtung findet in der Wand- und Gewölbezone statt – unten durch Viereckfenster, oben durch Oculi und Lünetten – und dies trägt viel zu der freien und harmonischen Wirkung des in den Maßen sehr geglückten Raumes bei.

Äusseres. Die Fassade ist durch Lisenen in fünf Kompartimente geteilt. Das Portal wird von Halbsäulen flankiert und bekrönt von eingerollter Verdachung;

1) A. M. Zentralli, Graubündner Baumeister, Zürich 1930, S. 174 f.

Abb. 322. Längsschnitt  
mit Turmaufriss.  
Maßstab 1:300.

0 5 10 m



Vrin. — Die Katholische Pfarrkirche St. Mariae Geburt und Johannes Bapt.

darüber eine — die Mittelachse betonende — Nische mit Segmentverdachung; das Mosaik (Maria) modern. An den übrigen Wänden Lisenen. — In der Ecke zwischen Chor und Südkapelle die Sakristei mit grätigem Kreuzgewölbe, ohne Verband angebaut. Zwischen Nordkapelle und Schiff ein originelles polygonales Beinhaus mit einem durch vier Reihen von Totenschädeln gebildeten Fries (Abb. 333, S. 277).

Der **Turm** steht nach italienischer Art frei, 2,10 m von der Nordkapelle entfernt. Er wird von Lisenen eingefasst und durch Gesimse in Geschosse gegliedert. Die Glockengeschosse sind durch paarweise Pilaster ausgezeichnet. Halbrund geschlossene Schallfenster mit glatten Kämpferplatten. Achteckige Kuppel. Die beiden untersten Geschosse gewölbt; die Treppe ist durch Platten, die aus den Wänden kragen, konstruiert. Ob der Turm schon 1676 (Datum der grossen Glocke) neu errichtet war, also dem Neubau der Kirche um 13 Jahre vorausging, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

**Stukkatur.** Im Schiff beschränkt sich die Stuckdekoration auf die Kompositkapitelle der Pilaster und den Schmuck des Gebälkes mit Blattborte, Eierstab und Engelsköpfen wie auf die Medaillonrahmen der Gewölbe. Am Chorbogen eine Verkündigungsgruppe. Reicher dekoriert sind die Gewölbe und Gurten der Kapellen mit Kartuschen, Ranken, Rosetten, Engelsköpfen und Puttenpaaren. Massiger, in Formen gegossener und gezogener Stuck italienischer Art. Am Chorbogen das Datum 1693. Die gesamte Ausmalung neu von 1919<sup>1</sup>.

Die **Altäre.** Der *Hochaltar* — aus Holz — ist ein zweigeschossiger Aufbau. Von den sechs aus Akanthuskelchen steigenden Säulen des Hauptgeschosses sind zwei durch Engelsfiguren, die als Karyatiden dienen, unterbrochen. Auf dem vorgekröpften Gebälk stehen Figuren: Joachim und Anna selbdritt, auf der Bekrönung Engel mit Passionssymbolen. Das Altarblatt neu, im Frontispiz: *Mariae Wochenstube*, signiert: „Sigisbertus Frey pinxit“ (von Disentis, vgl. Bd. I, S. 223). Das Datum 1710 auf dem ursprünglichen Tabernakel darf auch als Entstehungsjahr des Altares gelten. Das Werk zeigt in der Gesamtkomposition und gewissen Details, wie der Auflösung der Mittelstützen durch Figuren, Beziehungen zur Werkstatt RITZ, doch ist andererseits das Laub der Säulengewinde und der Seitenranken massiger und schwerer, so dass die Zuschreibung an JOHANN RITZ — nur dieser käme bei dem Datum 1710 in Frage — nicht gesichert ist.

Seitlich Reliquienschreine aus gleicher Zeit. Der Altar wurde 1920 neu gefasst. Der jetzige Tabernakel — ein zweigeschossiger Kuppeltempel mit gedrehten Säulen und reichem Statuettenschmuck — stand ehemals in Igels (A. SIMONET, a. a. O.).

Die übrigen vier Altäre sind alle aus Stuck gebaut. Die beiden kleinen Seitenaltäre beim Choreingang bilden Pendants und stellen eine Aedikula mit glatten Säulen, Volutengiebeln und Frontispizen dar. Der *Josephsaltar* (nördlich) ist datiert mit 1699. Altarblatt: Namen Jesu, signiert: „P. F. Eggert feci 1699“, im Frontispiz St. Joseph. Der *St. Ulrichsaltar* (südlich) datiert 1697. Altarblatt: Muttergottes und St. Ulrich, Frontispiz: St. Antonius von P. — Die beiden andern *Nebenaltäre* stehen an den Rückwänden der Kapellen, also quer zur Schiffsrichtung; es sind einfache, in der Komposition gleichfalls aufeinander abgestimmte, konkav organisierte Bauten. Altarblatt nördlich: St. Maria mit Luzius, Martinus und Nicolaus, signiert: „Ego Gio Giacobus Rieg pinxi 1701“, südlich: Rosenkranzmadonna mit St. Dominikus und Katharina von S. An allen fünf Altären geschnitzte Rokoko-Antependien.

Auf den Kapellenaltären stehen Fragmente *spätgotischer Altarwerke*: in der Nordkapelle ein Vesperbild, H. 1 m; durch neue Fassung und Bemalung leider entstellte, sonst jedoch ziemlich gut erhaltene schwäbische Arbeit trefflicher Qualität (Abb. 325, S. 272), um 1504 (Weihe!)<sup>2</sup>. — Am südlichen Kapellenaltar eine gemalte *Predella* (H. 37,5 cm, Br. 1,30 m) mit Christus und den Aposteln als Halbfiguren auf Goldgrund (Abb. 324, S. 272). Das Bild stimmt bis in kleine Einzelheiten hinein mit der Predella des von YVO STRIGEL signierten Altares in S. Croce bei Plurs (1499) überein<sup>3</sup>. Die Predella gehörte zum alten Hochaltar, die Schreinfiguren stehen nun in der Kapelle St. Valentin. Siehe darüber S. 278 und Abb. 330, S. 275.

1) Die alte Bemalung stammte nach dem Ausgabenheft (Al. Simonet, S. 333) von „Christoph Gusa“, identisch mit JOH. CHRISTOPH GUSERER aus Dingolfing. Vgl. S. 191 sowie Bd. I, S. 205.

2) Die Figur stand 1643 (Visitation) an Stelle eines Altaraufsatzes auf dem rechten Seitenaltar: „B V. Mariae... in sinu Jesum vulneratum tenentis“; da deshalb auf dem offenbar sehr kleinen Altar nicht genug Platz bei der Zelebration der Messe blieb, wurde ein Aufsatz „italico more“ angeordnet (BA.).

3) Auch mit der Predella eines Altarfragmentes im Histor. Museum zu Basel; abgebildet von F. H. Weizinger in Festschr. des Münchner Altertums Ver. 1914, S. 115 f.



Abb. 323. Vrin. — Die Katholische Pfarrkirche St. Mariae Geburt und Johannes Bapt.  
Innenansicht mit Blick in den Chor.

**Die übrige Ausstattung.** Der *Taufstein* gotisch; massige achteckige Schale auf rundem Fuss mit Schaftring, 15. Jahrhundert. — Die *Kanzel* polygonal, an den Kanten mit Säulchen besetzt und dicht mit Reliefschnitzerei geziert. Am Schalldeckel kassettiert und mit Balustern und Voluten bekrönt, datiert 1709 (Abb. 326). Über den Typus s. Bd. I, S. 233. — Das *Chorgestühl* ist mit geschuppten Pilastern gegliedert und mit Blatt- und Rankenwerk in Reliefschnitzerei geziert. Baldachine; um 1700 (Abb. 327). — Die *Orgel* auf der schmucklosen geschweiften Empore wurde 1921 unter Verwendung des Prospektes von etwa 1800 neu gebaut. — In der Sakristei: *Schrank* von gleicher Arbeit wie die Chorstühle.

**Kultusgeräte.** Ein gotischer *Kelch*, H. 21 cm. Der Fuss aus vergoldetem Kupfer. Eingraviert: Monogramm Christi und Inschrift: ECCE PANIS ANGELORUM; flachgedrückter Kugelnodus mit Rauten. 15. Jahrhundert (Abb. 328, S. 274). — Ein gotisches *Vortragekreuz*, H. 42 cm, vergoldetes Kupferblech. Die Medaillons in den Kleeblattenden fehlen. Der Korpus hängt an einem eigenen Kreuz. Auf der Rückseite



Abb. 324. Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Predella eines spätgotischen Altars. — Text S. 270.

ein graviertes Agnus Dei; um 1400. — *Ewig-Licht-Lampe* aus Messingguss mit durchbrochenen Ranken. 17. Jahrhundert.

**Paramente.** *Casula* aus weisser Seide mit Goldranken und bunten Blumen; um 1730–1740. — *Casula* aus grünem französischem Damast, der Stab mit Blättern, Enten, in chinesischer Seidenstickerei; 18. Jahrhundert (Abb. 329 und 331, S. 275).

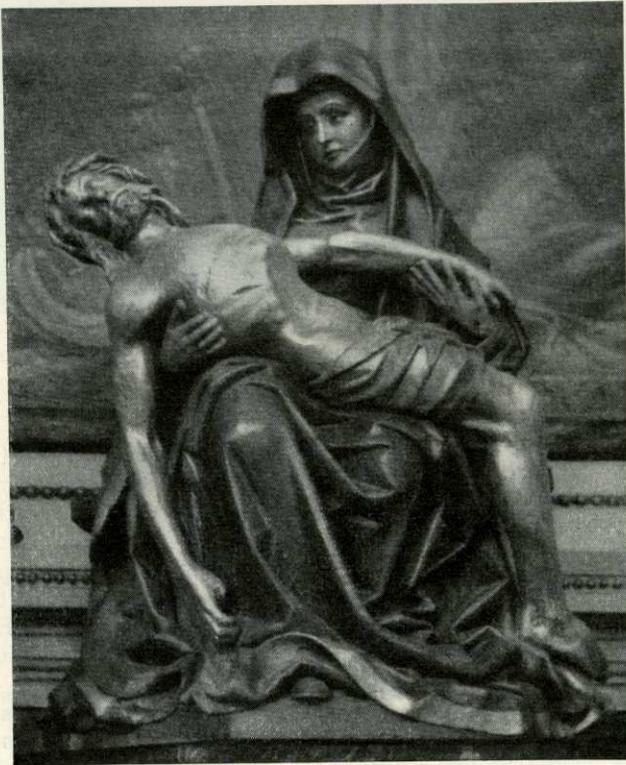


Abb. 325. Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Vesperbild um 1504. Text S. 270

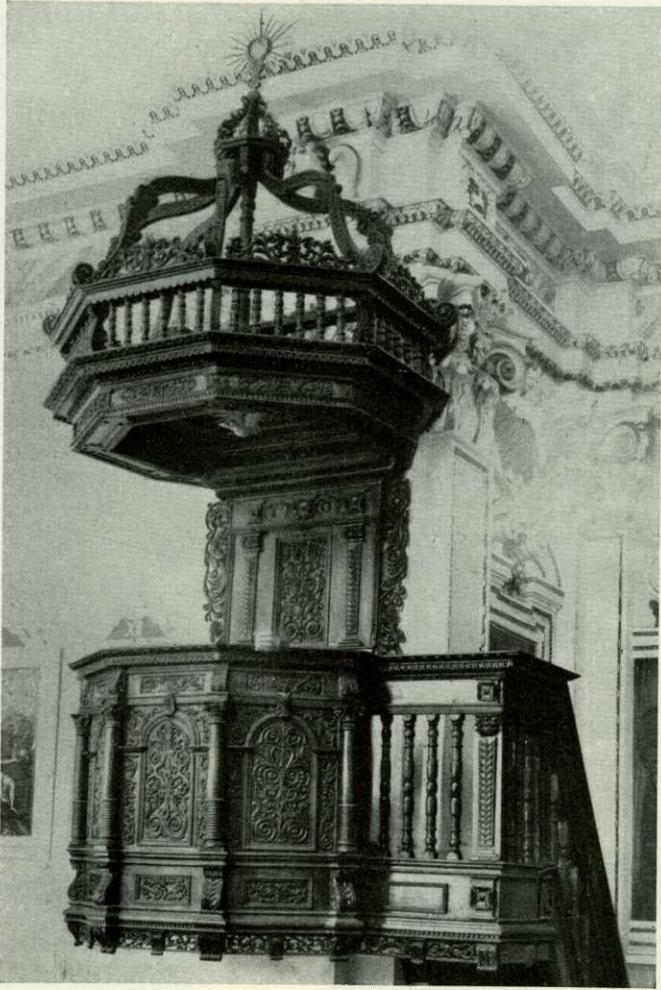


Abb. 326. Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Die Kanzel von 1709. Text S. 271. —

Im Beinhaus ein geschnitzter *Kruzifixus*. Korpus H. 129 cm. Mit Wunden übersät, aber von friedlichem Ausdruck; um 1700.

**Glocken.** 1. Dm. 130 cm, Inschrift: SANCTA MARIA SUCCURRE MISERIS ORA PRO POPULO, SENTIANT OMNES TUUM IUUVAMEN. AMEN. — DURCHS FEUER BIN ICH GEFLOSSEN, MELCHIOR MAURER HAT MICH GOSSEN IN FELTKERCH ANNO 1676. Bilder: Kreuzigung, St. Johannes, Georg, Martin sowie ein Kreuz mit den Initialen des Zacharias- oder Pestsegens<sup>1</sup>. — 2. Dm. 107,8 cm, Inschrift: IN NOMINE JESU

1) Er ist zusammengestellt aus verschiedenen lateinischen Bibelsprüchen (besonders der Psalmen und Evangelien) und wird einem Zacharias — nach der einen Ansicht einem i. J. 115 genannten Bischof von Jerusalem, nach einer andern dem gleichnamigen Papst (8. Jahrhundert) — zugeschrieben. Die Buchstaben lauten: + z + DIA + BIZ + SAB + z + HGF + BFRS +. Vgl. Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens IX, S. 877, mit weiterer Literatur. Beispiele s. auch bei E. Villiers, Amulette und Talismane, bearbeitet von A. M. Pachinger, München 1927, S. 281 f.

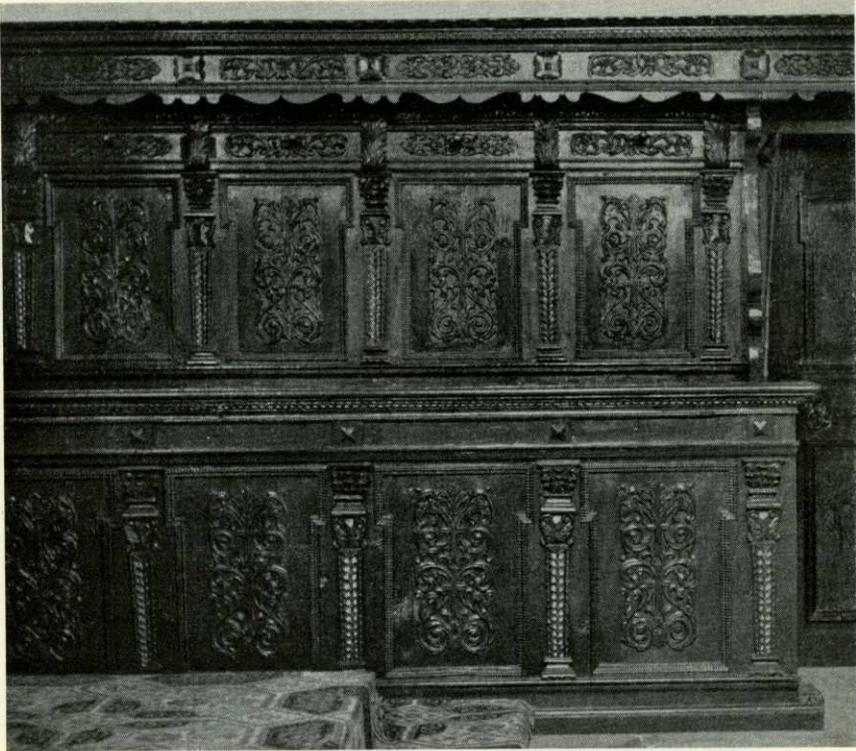
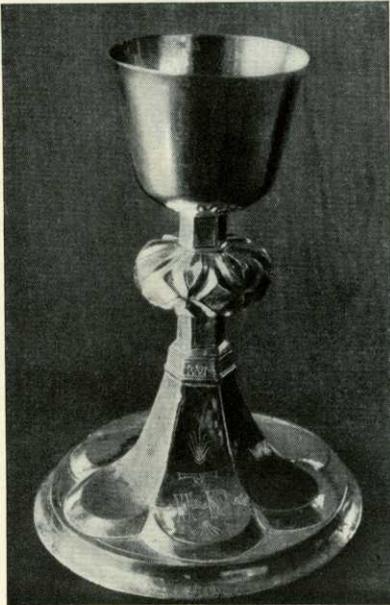


Abb. 327. Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Das Chorgestühl um 1700. — Text S. 271.



OMNE GENU FLECTATUR CELESTIUM, TERRESTRIUM ET INFERNORUM. ANNO 1749. Giesserplakette: DURCHS FEUER FLOS ICH M. ANTONI KHEISER VO ZUG GOS MICH. Bilder: Namen Jesu, St. Maria, Anna, Joh. Bapt.<sup>1</sup>. — 3. Dm. 75 cm, Inschrift: JOH. BAPTISTA UND HANS GEORGERNST ZU LINDAW HABEN MICH GEGOSSEN 1627. — MARTEIN HANS ALBIN GESCHWORNER HAT IM NAMEN UNSER LIEBEN FRAUEN UND DER GEMEINT DER KIRCHEN VREIN DIE GLOGEN MACHEN LASEN. — Bilder: Kreuzigung, St. Maria, Rochus, Johannes Ev., Andreas, Petrus. — 4. Dm. 62,5 cm, H. bis zur Krone 64,5 cm, gestreckte

1) Die Vorgängerin dieser Glocke war 1627 gegossen worden; denn in diesem Jahr weihte Bischof Joseph von Moor zwei Glocken: Nr. 3 z. E. von St. Johann Ev. und eine andere z. E. von St. Joh. Baptist. Dorsalnotiz auf Urk. Nr. 7 (GA.).

Abb. 328. Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Götscher Kelch, 15. Jahrhundert. — Text S. 271.

Abb. 329.

Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Casula aus grünem Seidendamast  
18. Jahrhundert. — Text S. 272.

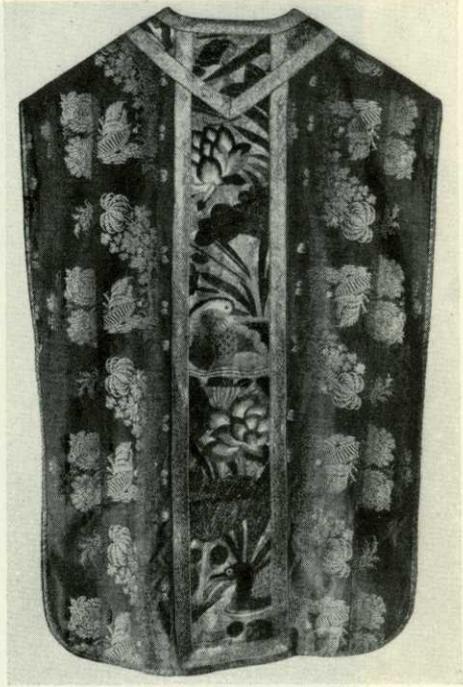


Abb. 330. Vrin.

Kapelle St. Valentin zu Puzsatsch.  
Muttergottes in dem linken Seiten-  
altar; vom ehemaligen Hochaltar der  
Pfarrkirche. — Text S. 278.

Abb. 331.

Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Casula aus weisser Seide,  
um 1730—1740. — Text S. 272.



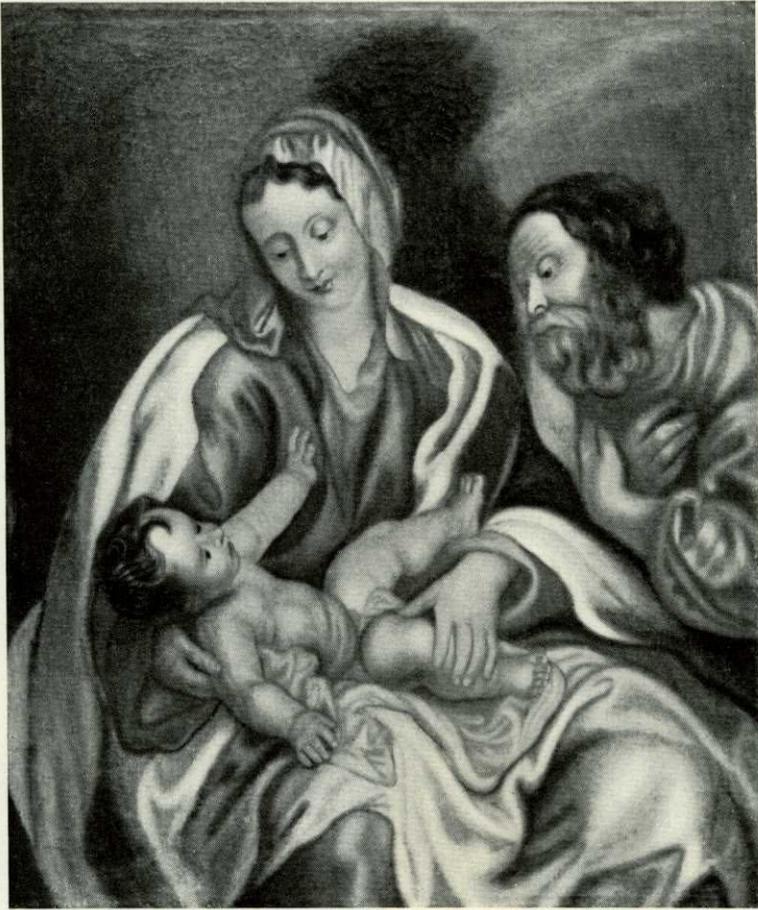


Abb. 332. Vrin. — Heilige Familie.  
Ölgemälde im Pfarrhaus. Spätes 17. Jahrhundert. — Text unten.

Form, abgeflachte Haube. Inschrift in gotischen Unzialen: MAGISTER ANORIO<sup>1</sup>LUS<sup>1</sup> DE LUGANO FECIT HOC OPUS M CCC LXXXIII.

Im **Pfarrhaus** zwei *Ölgemälde*: 1. Hl. Familie, H. 86,5 cm, Br. 70,2 cm. Starkes Rot und Blau (Maria) kontrastiert gegen das Gelb des Gewandes von St. Joseph. Spätes 17. Jahrhundert (Abb. 332). — 2. St. Cäcilia, H. 71 cm, Br. 56 cm. Harmonie aus gelb- und blaugrünen Tönen; 18. Jahrhundert.

Im Klostermuseum zu Disentis befindet sich eine geschnitzte *St. Johannesschale* aus Vrin. (Vgl. dazu Bd. III, S. 26.) Der lebensgrosse Kopf ist kahl, da die Haare erstmals wohl in Wolle aufgesetzt waren. Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

1) Nach „Ano...“ eine Lücke in Breite eines Buchstabens; vielleicht — unter Verschiebung des o — Antoriolus; vgl. Kästris, S. 68, Glocke Nr. 3.

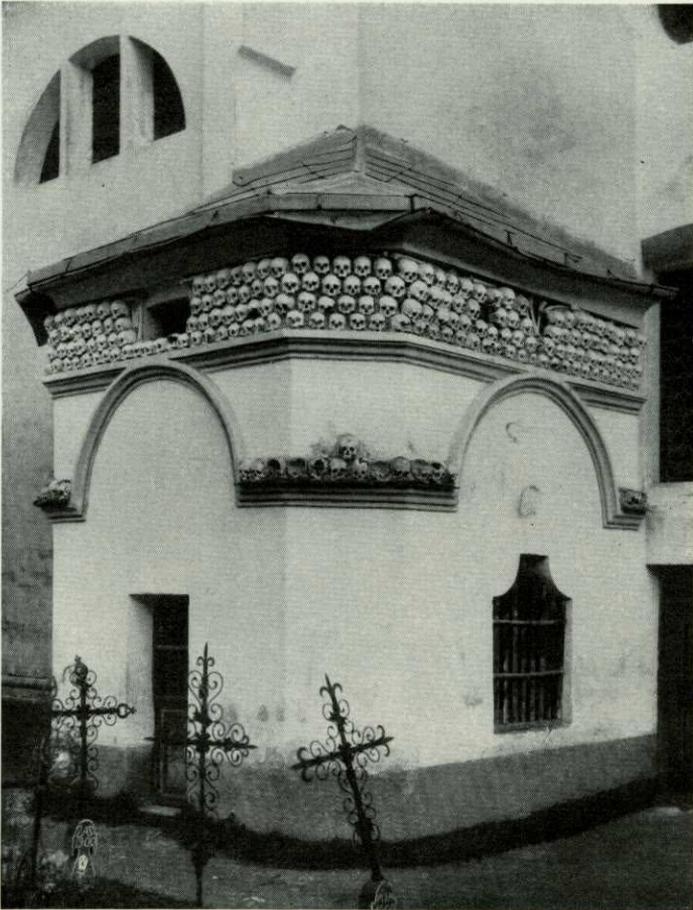


Abb. 333. Vrin. — Katholische Pfarrkirche.  
Das Beinhaus. — Text S. 269.